

Aus einem Brief des Landvogts G. Stürler in Saanen an die Bern. Regierung 1566

Autor(en): **Marti-Wehren, R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde**

Band (Jahr): **13 (1917)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-182661>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

— 29. Nov. An die von Soloturn, nachdem Tschan Jacky und Pirro Cochat als von des bösen pfennigs wegen ouch etwas schuldig syend, das sy die xviii ₣ also von inen nemen und von des übrigen pacientz haben wellen.

R. M. 2/386.

Wie lange man noch Patience haben musste, meldet die Geschichte nicht; man wird in Solothurn wohl froh gewesen sein, als endlich die letzte Rate eintraf.

Ueber Tschan Jacki ist nachzusehen: Ad. Fluri, Die Papiermühle „zu Thal“ bei Bern und ihre Wasserzeichen. 1466 bis 1621. Neues Berner Taschenbuch 1896, S. 192 ff. H. M.

Aus einem Brief des Landvogts G. Stürler in Saanen an die Bern. Regierung 1566. ¹⁾

Mitgeteilt von Rob. Marti-Wehren, Bern.



Als ich verschinnenen 10. Chorrgricht ghalten, von wegen das mir fürkomen, wie an einem Berg, das horn genant, an Suntagen uss allem land ein gross volck zusammen käme, mitt spielen tanzen unnd anderen unfuren ein unerbar wäsen triben, hiemitt auch die Predig versumpten, unnd desshalb die, denen der Berg zu statt, unnd den Summer daselbs zu Bärge gangen, für Chorrgricht fordern lasse, Alle sachen gruntlich ze erkundigen, damitt ich mich in abschaffung und straff dess unerbaren wässens dest fuglicher unnd leichtmässiger hallten köndte. Alls ouch selbige demnach under anderem anzogen, das sy dess gantzen Summers nie zur predig kommen, so doch inen sölichs wol möglich, die wil der berg, da sy wonind, nitt mer denn ein stund wegs von der kilchen gelegen sye, da hatt

¹⁾ Aemterbuch Saanen, A, pag. 69, Bern. Staatsarchiv.

sich einer under den erforderten, Lienhartt Hutzli genant, gantz fyndsällig gesteltt, mit vil späszlinen unser früntlich ersuchen und vermanen entpfangen. Alls namlich, Er habe noch alle Sunntag zwo siner töchteren zur kilchen gschickt damit sy nitt am bärg bliben und tantzentind, habe er daran unrecht than, sölle man In straffen. Item er gange ettwan zur kilchen, so sähe er wenig radtsherren darinn, man sölle die selben heissen zur kilchen gan. Item wenn er zur kilchen gange, so blibe er denn ettwan zwee oder dry tag im dorff und trincke zu vil, sye desshalb wegen er blibe daheim, unnd wiewol man In früntlich daruff bescheiden, man schälte in nitt das er sin töchteren zur kilchen schicke, man fordere aber hierin ouch sin pflicht. Er sölle ouch nitt achten, waz andere thüyend und sich mitt denen versprächen, sunder vil mer die Rächnung machen, was Im alls ein Christen gebüren welle. So andere sich dissfals übersächind, werde man ouch gegen Inen mitt gebür handlen, Item so man In zu besuchung der Christenlichen gmeinden vermane, heisse man In nitt demnach ins wirtshuss sitzen, sich da sumen unnd füllen, möge wol uss der kilchen widerum, wie ander ehrenlüth ouch thüyend, heimkeren. Ist er doch Immerdar by vorgsetzten spitzlinen bliben. Und alls wir entlich sy samenthafft under anderem vermannt, wen sy sächen werdend, das man by Inen spilen, tantzen unnd andere muttwillen triben wellte, söltind sy alls meyster dess Bergs sölchs so vil an inen, weren und abschaffen, und wo denn sy nitt folgen unss sölchs anzeigen. Hatt sich diser aber mitt unanttwortten ins widerspil gesteltt, sich weiter vernemmen lassen, das er nieman angän wellte. Die Siebenthaler, die ouch ettwan dahin kämind, wärind sine gutten fründ, die wellte er nitt erzürnen. Ich han In, diewil ers ubertriben wellen heissen abträtten, ein urtheil lassen gan, waz er mitt lang getribner unzucht verdienet hette. Da habends die Chorrichter für die Landtlüth geschlagen. Alls wir demnach in einem wirtshuss mitt ein anderen den Imbiss genommen, da gmelter Hutzli ouch gsin, unnd ich nach dem mal heim wellen unnd zur stubenthür ussträtten, han ich ghört das hutzli geredt, Ir müssend denocht puren han, und ist mir rächt, so hatt er mich gnempt, herr Landt-

vogtt, Ir müssend denocht puren han und alls ich demnach
uss hin kon, hatt er zu dem tschachtlan ouch gseit, Ir müs-
sind denocht Puren han, unnd wenn üch der tüffel im kopff,
halls oder kragen wär, wie mir sölchs der tschachtlan und
venner by iren eyden anzeigt hand. Er hett ouch witter zum
tschachtlan gsprochen, Er sölle nütt zürnen, welle er aber
schon zürnen, so gebe er nütt drumm.

Sölich diss muttwilligen mentschen trotzlich wäsen han
ich U. G. hievor und glich angends wellen anzeigen, denn das
ich von dem landtsvenner und dem venner matthi davon bin
erbetten wordenn die wyl sy mir versprochen, das sy gemelt-
ten hutzlin und sin frävelhandlen den Landtslüthen anzeigen
unnd verschaffenn weltind, das er dermassen gestrafft, das
ich wol begnüggt unnd zufriden sin werde, han also biss hie-
har uff söliche straff gewarttet, unnd den Landtsvenner zum
anderen mal seines versprächens erinneret, unnd gemant, Inne
den Landtlüthen anzuzeigen, unnd ze straffen. Diewil er aber
sinem versprächen nach nütt gehandelt und wol achten, das
inen nit ernst gsin, unnd das sy die sach mitt verzug gärn in
vergäss steltind, han ich dissmals u. g. erzeltten handel nitt
verhaltten wellen. Ob u. g. sölichen muttwilligen lüthen In-
haltten und weren weltten, damitt ich unnd andere u. g.
Diener dest fürderlicher und mitt mer frucht u. g. willen und
bevelch an Chorgrichten und sunst verrichtenn könnend. Ich
wird ouch bericht, gnädige herren, das diser hutzli u. g. ge-
sandten, so Junckherr Abraham von Erlach beleiten und uf-
führen sollen, uff den Sanen möseren begegnet, unnd alls er
von herren venner Im Hoff anzogen, warum er nitt by der
gmein sye, sin gwer und harnisch, wie ein anderer Landt-
man, zeige, immer dem herren venner spöttlich und veracht-
lich geanttworttet habe.²⁾

S a n e n , den 25. Octobris diss 1566. jars.

Gilgen Stürler.

²⁾ Vgl. Aebersold: Studien zur Geschichte der Landschaft Saanen, pag. 98
und 99.